



MUS *falter*

Die Zeitschrift der Macintosh Users Switzerland

Nr. 1 Januar/Februar 2012



Auch 2012 sind Überraschungen zu erwarten

Das Warten auf den Thunderbolt Mac Pro Glosse: Mein Mac ist doch kein iPhone

**Der Mac Mini Tower –
ein Wunschtraum?**

▶▶▶ Seite 6

**Diverse Software für
den Mac und das iPad**

▶▶▶ Seite 10

**Cloud Computing:
Leben in der Wolke**

▶▶▶ Seite 14

Die guten Vorsätze zum neuen Jahr

Liebe MUS-Mitglieder

Der Jahreswechsel ist der ideale Zeitpunkt für gute Vorsätze, beispielsweise ein paar Kilo abnehmen, sich regelmässig sportlich betätigen usw. Im Januar stehen die Chancen noch recht gut, dass man sich auch daran hält. Im Februar geraten die Vorsätze so ganz allmählich ins Wanken, und spätestens im März erinnert man sich daran, dass Vorsätze dazu da seien, gebrochen zu werden...

Für mich persönlich bedeutet der Jahreswechsel, dass ich mir keine Vorsätze fasse – weder gute noch schlechte – nicht einmal den, in Zukunft weniger zu rauchen. Grundsätzlich ist meine

Lebenseinstellung positiv und durchaus optimistisch. Sie ist so simpel, dass sie sich eigentlich beinahe auf zwei alte Musiktitel reduzieren lässt: «Nimm mich so, wie ich bin» von Drafi Deutscher und «Non, je ne regrette rien» von Edith Piaf. Wer solchen «Philosophien» nachlebt, der braucht wirklich keine Vorsätze zu fassen!

Trotzdem – ganz so einfach ist es mit dem Jahreswechsel nicht. Wenn man sich keine Vorsätze fasst, dann sollte man sich wenigstens an bewährte Rituale halten. Dazu gehört einerseits der alte Sketch «Dinner for one» am Silvesterabend. Andererseits ist es für mich unvorstellbar, am 1. Januar auf das Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker

verzichten zu müssen. Die Übertragung des Konzertes und das anschliessende Neujahrsspringen aus Garmisch-Partenkirchen sind für mich seit vielen Jahren Tradition, um nicht zu sagen Kult. Woher soll ich sonst wissen, dass das neue Jahr tatsächlich begonnen hat?

Ich bin froh, dass auch der MUS-Vorstand darauf verzichtet, gute Vorsätze zu fassen. Die Idee, den Vereinsnamen zu überdenken, wurde im Zusammenhang mit dem Jubiläum gefasst. Viele Mitglieder haben Namensvorschläge eingereicht, viele sprachen sich dafür aus, den Namen MUS beizubehalten. Jetzt wird der erweiterte Vorstand alles sichten, diskutieren und zuhänden der GV einen Vorschlag unterbreiten.

Am 31. März werden die Mitglieder eine Entscheidung fällen – ohne jeden Vorsatz!
Kurt Riedberger
Chefredaktor
falter@mus.ch



Microsoft®
Office:mac 2011

Best in class

mit den unentbehrlichen Tools
Word, PowerPoint, Excel und Outlook
für Schule, Studium und Beruf.

Microsoft

Prognosen 2012 – Erwartungen und Wünsche an Apple

2012 ist das Jahr des Drachens. Deshalb riskiere ich den Blick in die glühende Feuerkugel, um Apples Zukunft für 2012 vorherzusagen.

■ Marcel Büchi

Das neue Jahr wird schwierig für Apple, denn die Erwartungen sind wie immer hoch gesteckt. Tim Cook dürfte den Konzern sicher durch Konkurrenzangriffe und Patentstreitereien navigieren.

Apple Hardware

Intels Ivy-Bridge-Architektur findet Einzug in die gesamte Mac-Produktpalette bis auf den Mac Pro. Der USB-3.0-Standard kommt, und FireWire verschwindet langsam. Die Anzahl der verfügbaren Thunderbolt-Geräte nimmt nur leicht zu. Vielleicht bringt Thunderbolt 2.0 mehr Schwung.

Der Mac Pro erhält anfangs Jahr eine Auffrischung mit bis zu zwei 8-Core-Xeon-E5-Server-Chips. Die Taktfrequenzen der Macs Pro mit 6, 8, 12 und 16 Kernen enttäuschen, aber die «Käseraffel» ist wieder schnellster Mac aller Zeiten. Im Frühling erscheint das iPad 3 mit 9.7"-Retina-Display, 2048 x 1536 Pixel, besserer Kamera und Vierkern-A6-Power. Das iPad 2S als aufgewertetes iPad 2 wird als Preisbrecher gegen die Android-Konkurrenten ins Rennen geschickt. Das iPad mini mit 7.35"-Display und 1024 x 768 Auflösung rundet gegen Ende Jahr die iPad-Linie nach unten ab.

Das iPhone 5 folgt im Sommer mit grösserem 4"-Screen, 4G LTE-Mobilfunknetz-Unterstützung, NFC (Near Field Communication) und Vierkern-A6. Das Smartphone-Design bleibt äusserlich bis auf das fast randlose Display unverändert. Der Sprachassistent Siri beherrscht noch mehr Fremdsprachen und diverse Dialekte. Schweizerdeutsch ist leider nicht dabei.

Die MacBook-Air-Familie wird im Herbst um ein 15.4"-Modell mit Quad-Core-Prozessor und separater Grafikkarte erweitert. Das Scharnier für den schweren

Screen ist das letzte Hindernis. Die MacBook-Pro erhalten ein dünneres Gehäusedesign mit LiquidMetal-Technologie oder Karbon. Das 15.4"- und 17"-Notebook sind mit 6-Kern-Chips, die 13.3"-Version mit Vier-Kern-CPU und separater Grafikkarte erhältlich. Hochauflösende, eventuell sogar Retina-Displays, Flash Drives und SSDs sind im Trend. Sämtliche MacBook-Modelle sind optional mit 3G verfügbar.

Der 21.5"-iMac-touch macht im Herbst Schlagzeilen, weil er mit einem drehbaren Multi-Touch Display erhältlich ist. Apple bringt den iMac TV mit integrierter Fernseh-Funktionalität. Die iMacs erhalten 6-Kern-Prozessoren und Flash-Drives. Der Mac mini wird dank Flash-Drive kleiner und glänzt mit Vier-Kern-Chips und starker Grafikkarte wie im Air. Apple hat für Ende Jahr HDTV-Modelle mit A6-Prozessor im Köcher. Die Smart-TV-Produkte kommen in Grössen von 32" bis 55" auf den Markt. Als Fernbedienung kommen iPhone und iPad zum Einsatz.

Mac OS X, iOS und Software

OS X 10.7 Lion wird bis zur Entwicklerkonferenz im Sommer stark überarbeitet. Die Bedienung vereinfacht sich dank überdachter iOS-Einbindung, Multi-Touch-Gesten und Versionen-Funktion. Die beliebte Funktion «Speichern als...» kehrt zurück.

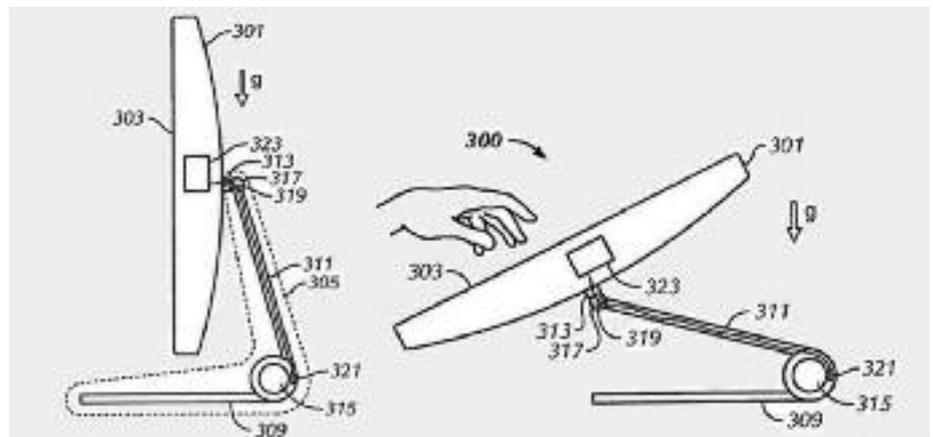


iMac mit eingebauter TV Funktionalität.
Bild: AppleInsider

Die iOS-6-Vorschau bietet eine bessere Dateiverwaltung und vereinfacht die Synchronisation mit dem Mac. Mit iTunes 11 lagert Apple das iOS-Modul in eine separate Applikation aus. Eine neue Karten-Navigations-App mit Location-based-Service überrascht.

iLife und iWork '12 verbessern die iCloud-Integration. Logic Pro X und Aperture X bleiben als farblose Upgrades in Erinnerung. Apple bastelt weiterhin an Final Cut Pro X herum. FileMaker Pro 12 setzt Lion voraus und passt sich dem neuen iOS-Interface an. Microsoft Office fürs iPad erscheint.

Apple wird frenetisch gefeiert, als Tim Cook den Mac-Mini-Tower vorstellt und das 64-Bit-Videochnitt-Programm Final Cut Pro 8 aus der Versenkung holt. Fast wie das «One more thing» zu Steve Jobs besten Zeiten.



Patent-Design für iMac touch.

Bild: Patently Apple



Das lange Warten auf den schnellen Thunderbolt Mac Pro

Apple erneuerte 2011 mit Ausnahme des Mac Pro die gesamte Hardware-Flotte. Die schnellsten iMacs und MacBooks Pro sind den aktuellen Mac Pro ebenbürtig, teilweise sogar überlegen. Mit Sandy-Bridge und Thunderbolt-Technologie haben sie die Nase vorn. Der teure Profi-Mac könnte wegen schlechter Verkaufszahlen – wie der Xserve letztes Jahr – akut von Aussterben bedroht sein.

■ Marcel Büchi

Inoffizielle Quellen berichten, dass man in Cupertino mit Hochdruck am Mac Pro arbeite. Erinnerungen an Apples Server-Linie werden wach. Damals versicherte das Produktmanagement kurz vor dem Aus des Xserves, dass sie kräftig in die Server-Entwicklung investiert. Ohne baldigen Turbo-Upgrade verliert der Profi-Rechner als starkes Arbeitspferd im kreativen Bereich und bei den Entwicklern weiter an Boden. Adobes Creative Suite für Desktop Publishing, Bildbearbeitung und Filmschnitt sind unter Windows verfügbar. Das gleiche Bild

präsentiert sich bei den wichtigen Audio- und 3D-Tools. Mit Final Cut Pro X werden die Verkäufe des Mac Pro ganz bestimmt nicht angekurbelt.

Drei Viertel aller verkauften Macs sind Notebooks. Apple denkt deshalb über die Einstellung der nicht mehr so profitablen High-End-Desktop-Linie nach. Mit Innovation wie beim MacBook Air liesse sich dem Mac Pro neues Leben einhauchen. Ob Thunderbolt als zuverlässiger Ersatz für die schellen PCI-Express-Schnittstellen im Mac Pro wirklich genügt, ist stark zu bezweifeln.

Nachholbedarf bei der Leistung

Der Mac Pro wurde das letzte Mal Ende Juli 2010 aktualisiert. Der Tower-Mac ist veraltet und in punkto Power nicht mehr up-to-date. Das iMac-Topmodell ist dank Solid-State-Drive (SSD) und Quad-Core-i7 in einigen Benchmarktests schneller als der 6-Kern-Xeon-Mac-Pro. Dass der Mac Pro dringend mehr Power braucht, zeigen auch Tests mit Final Cut Pro X. Apple wertete die MacBook-Pro-Linie Ende Oktober mit schnelleren Prozessoren und Grafikkarten auf. Gerüchten zufolge wird der iMac mit dem 3.5-GHz-

Mögliche Daten eines zukünftigen Mac Pro 2012

- Ein oder zwei Xeon-E5-Prozessoren mit 6 bis 16 Kernen und maximal 3.66 GHz
- Acht Steckplätze für bis zu 128 GB Hauptspeicher
- Platz für vier 3.5"-Festplatten oder -SSDs, zwei 2.5"-SSDs und zwei optische Laufwerke
- Interner Massenspeicher mit 6 GBit/Sek. Serial-ATA-Interfaces
- AMD Radeon HD 7970 mit 2 GB VRAM, zwei Mini-DisplayPort und einem Dual-Link-DVI-Ausgang
- Fünf USB-2.0-, drei FireWire-800-, zwei Thunderbolt- und zwei Gigabit-Ethernet-Anschlüsse
- Vier PCI-Express-3.0-Steckplätze, einer durch Grafikkarte belegt

Server-Chips von Intel

Apple verbaut im Mac Pro teure aber leistungsstarke Intel-Server-Prozessoren der Xeon-Familie. Sie basieren auf den Desktop-Chips des Herstellers. Von den Core-i-Chips unterscheiden sie sich, dass sie für den Einsatz in Server-Hardware mit mehreren Prozessoren ausgelegt sind, die jeweils mit mehreren Kernen zusammenarbeiten. Der hohe Energieverbrauch und die grosse Wärmeentwicklung sind die Nachteile dieser CPUs. Intel Server-Chips sind das Herz des Mac Pro. Sie werden in kleineren Stückzahlen gefertigt und sind technologisch den mobilen oder Desktop-CPUs oft einen Schritt hinterher. Der Einzug der Sandy Bridge Architektur beim Xeon wird anfangs 2012 erwartet. Ohne die überfälligen Prozessoren kann Apple keinen neuen Mac Pro bauen.

4-Kern-Core-i7 aktualisiert, um die Wartezeit bis zum Erscheinen von Intels Ivy-Bridge-Architektur im ersten Halbjahr 2012 zu überbrücken. Der Mac Pro fällt damit leistungsmässig noch mehr ab und dürfte seine Spitzenposition immer mehr verlieren. Aufgrund des enormen Leistungszuwachses aller bisheriger Thunderbolt-Macs bei der CPU und Grafik, ist beim Mac Pro ein substantieller Performanceschub ein Muss.

Sandy-Bridge und mehr Kerne

Taktfrequenzen von 3.3 GHz sowie bis zu 16 Kerne mit 20-MB-L3-Cache erwarten Brancheninsider beim Topmodell. Der Einstiegs-Mac-Pro soll statt einer Quad-Core-Nehalem- eine 6-Core-Westmere-CPU der 5000er-Serie erhalten. Die sehr beliebte 6-Core-Konfiguration wird durch einen 8-Core-Prozessor mit neuer Xeon-E5-Mikroarchitektur abgelöst. Die Dual-Prozessor-Modelle mit aktuell acht beziehungsweise 12 Kernen werden auf 12 respektive 16 Kerne angehoben. Die Aufrüstung erfolgt mit zwei 6-Core- und 8-Core-Xeon-Chips, die auf Sandy-Bridge basieren. Zwei leistungsstarke Server-CPUs sind das Plus des Mac Pro. Mehr Kerne sind ja gut und recht, aber die meiste Software kann selten mehr als zwei Kerne sinnvoll nützen. iTunes begnügt sich mit einem Kern. Vier bis sechs Kerne reichen normalerweise völ-

lig aus, ausser man arbeitet mit Audio, Video oder 3D. Teilweise werden Programme sogar langsamer, wenn sie wie Photoshop mit acht oder mehr Kernen konfrontiert werden. Nichts falsch machen kann man dagegen bei einer möglichst hohen Taktfrequenz. Davon profitieren alle Apps. Die Mac-Pro-Taktfrequenzen pendeln seit Jahren zwischen 2.66 und 3.33 GHz.

Grafikpower und Erweiterbarkeit

Schnellere Grafikkarten mit 2 GB VRAM wie beim iMac sind sicher. Kandidaten dafür sind die AMD-Radeon-HD-7000 oder Nvidia-GeForce-600-Serie. Multi-GPU-Support wie AMD CrossFireX oder Nvidia SLI wäre längst überfällig. Neben OpenGL sollte auch CUDA von Nvidia unterstützt sein. Der neue Mac Pro erhält mindestens zwei Thunderbolt-Anschlüsse wie der 27"-iMac. USB 3.0 ist eher unwahrscheinlich und dürfte erst mit Ivy-Bridge aktuell werden. Leistungsfähigere Erweiterungssteckplätze mit PCI-Express 3.0 und ein SDXC-Kartensteckplatz wären kein Luxus. Die sehr gute Erweiterbarkeit ist das Markenzeichen der «Käseraffel».

Kompaktere Gehäuseform

Vielleicht hinterlässt uns Steve Jobs einen Mac Pro im neuen Design. In der Gerüchteküche wird über ein zusätzliches Rackmount-Design spekuliert, um den Mac Pro einfacher als Server in ein Racksystem einbauen zu können. Ein neues Gehäuse hält die Fachwelt jedoch für eher unwahrscheinlich. Im Inneren sollten idealerweise neben vier Festplatten oder SSDs zusätzlich noch zwei SSDs Platz finden. Natürlich alle mit Serial-ATA-Interface und einem Durchsatz von 6 Gigabit pro Sekunde. Im laufenden Betrieb wechselbare Laufwerke wären ein Fortschritt, besonders für die Server-Konfiguration.

Speicher und RAM-Steckplätze

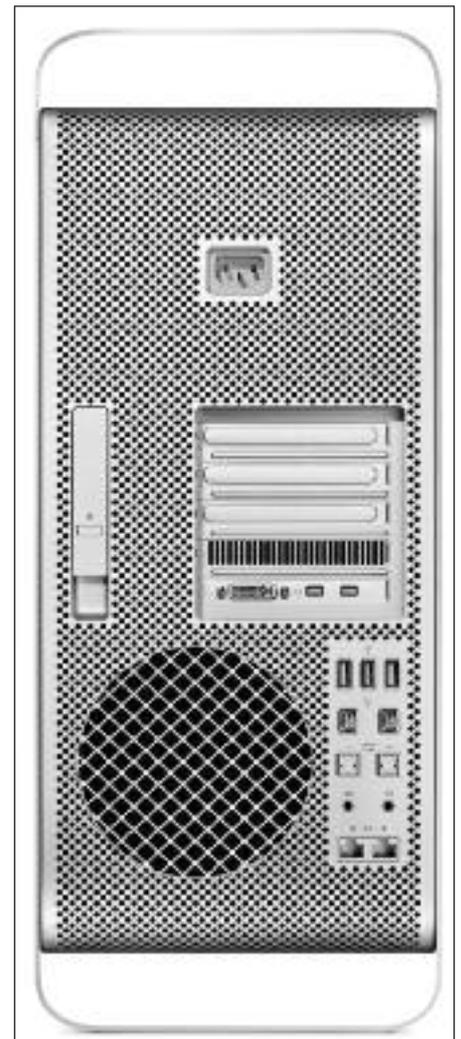
Beim Arbeitsspeicher sollte Apple die teuren Maschinen aufrüsten. Heute wird das Ein-Prozessor-Modell mit 3 GB RAM, die Dual-Prozessor-Konfiguration mit 6 GB RAM ausgeliefert. Damit sind die vier respektive acht Steckplätze zwar performanceseitig optimal ausgenutzt, aber fast vollständig gefüllt. Für einen Ausbau des Hauptspeichers sind die 1-GB-Module praktisch wertlos. Mit 8-GB-Riegeln für 8 oder 16 GB RAM wäre der

Kunde besser bedient, als mit der dürftigen Ausstattung der aktuellen Modellreihe. Bei der Festplatte sollte ein 2-TB-Serial-ATA Drive mit 7200 U/Min. Standard sein.

Ein-Prozessor-Systeme unterstützen momentan vier und Dual-Prozessor-Systeme acht RAM-Steckplätze. Die Limitation auf vier Arbeitsspeicher-Slots pro Prozessor sollte endlich fallen. Im PC-Bereich sind sechs oder acht Steckplätze pro CPU anzutreffen. Das heisst, maximal 12 bis 16 Slots. Die Fehlerkorrektur beim RAM mittels ECC (Error-Correcting Code) ist ein grosser Vorteil des Mac Pro.

Blu-ray-Support

Ein Blu-ray-Brenner mit Software-Player wäre längst überfällig, dürfte aber aufgrund der Lizenzabgaben ein Wunschtraum bleiben. Den neuen Mac Pro ohne optisches Laufwerk auszuliefern, ist unwahrscheinlich. Ein SuperDrive sollte serienmässig an Bord sein.



Rückseite des Mac Pro. Fotos: Apple

Ein Mittelklasse-Mac-Mini-Tower als interessante Alternative

Apple hat den Mac Pro bisher offiziell noch nicht eingestellt, aber der High-End-Mac verkauft sich eher schlecht. Dies überrascht aufgrund fehlender Innovation, hoher Preise und langen Erneuerungszyklen nicht. Die Probleme sind, bis auf den schleppenden Nachschub an Intels Server-Prozessoren, in Cupertino hausgemacht. Die Quad-Core-i7-Modelle des iMac und MacBook Pro graben dem Mac Pro immer mehr das Wasser ab. Der Mittelklasse Mac Mini-Tower wäre die Erlösung.

■ Marcel Büchi

Mac-Notebooks verdrängen vermehrt die Desktop-Rechner, und Consumer-Systeme werden immer leistungsfähiger. Das heisst der exklusive Mac Pro wird von zwei Seiten bedrängt. Der hier vorgestellte Prosumer-Mac-Mini-Tower würde in die Bresche springen. Er wäre die ideale Business-Lösung und eine Alternative im Serverbereich. Mit dem Verzicht auf die tausend bis zweitausend Franken teuren Intel-Xeon-Chips und nur einer CPU, liesse sich der Preis massiv senken. Einige Abstriche bei der Erweiterbarkeit würden das kompakte Gerät für jedermann erschwinglich machen, wie der untermotorisierte Mac mini. Endlich gäbe es annähernd Workstation-Leistung von Apple, ohne sich – wie beim iMac – gleichzeitig einen neuen, eingebauten Monitor kaufen zu müssen. Wem die hochauflösenden

16:9-Hochglanz-Displays nicht gefallen, hat keine Alternative.

Der Computer ihrer Träume

So mancher Mac-Kunde schielt neidisch ins PC-Lager. Die Hardware ist im Überfluss vorhanden, preislich günstig und kann beliebig nach persönlichen Bedürfnissen zusammengestellt werden. Als Computergehäuse stehen Desktop, Pizza-Box, Cube, Mini-, Midi- und Big-Tower sowie Home-Server zur Verfügung. Die Auswahl ist im Vergleich zum Apple Store schier unüberschaubar. Die Anzahl der Mac-Modelle, Konfigurationen und Build-to-Order-Optionen hat Apple im Laufe der Zeit immer stärker reduziert. Assemblierer bauen dagegen den Wunschrechner aus Standard-Komponenten verschiedener Hersteller nach Mass. Bei den Windows- und Linux-Betriebssystemen hinkt die PC-Branche dem Mac OS X hinterher, aber Windows 8 verspricht Besserung. Sollte Microsoft bis dann die Sicherheits- und Virenproblematik in den Griff bekommen, könnte Windows vielleicht Mac OS X ernsthaft herausfordern.

Kleiner, aber feiner Mini-Tower

Seit einigen Jahren wird von Apple wiederholt ein Desktop-Computer gefordert, der zwischen dem Low-End-Mac mini und dem High-End-Mac-Pro liegt, aber im Gegensatz zum iMac kein eingebautes Display besitzt. Beim iMac kauft man den Bildschirm und der Kunde kann sein vorhandenes Equip-



ment nicht nutzen. Ein Mac-Mini-Tower wäre für Anwender interessant, denen der Mac-Mini zu wenig leistungsfähig oder flexibel und der Mac Pro zu teuer oder viel zu erweiterbar ist. Das Resultat wäre ein «kopffloser iMac» beziehungsweise ein aufgeblasener Mac-Mini in einer erweiterbaren Box.

Mit einem hochgetakteten Quad-Core-i7- oder 6-Core-i7-Extreme-Edition-Prozessor mit mehr als 3 GHz, 8 GB RAM, flotter 2 TB Festplatte, SuperDrive und einer schnellen ATI- oder Nvidia-Grafikkarte für 1400 bis 1500 Franken, böte dieser Mac sehr viel Power fürs Geld. Im Innern des kleinen, kompakten Gehäuses wäre genug Raum für drei Festplatten oder Solid State Drives (SSD), eine zweite Grafikkarte oder andere Erweiterungskarten sowie mindestens vier Steckplätze für Arbeitsspeicher. Das optische Laufwerk liesse sich optional durch eine weitere Festplatte oder SSD austauschen. Als Gehäuse käme ein Mini-Tower oder ein Desktop mit modularelem Design aus Aluminium in Frage. Also eine geschrunppte «Käseraffel» mit löchriger Vorder- und Rückseite im handlichen Format.

Sagenumwobener Ursprung

Dan Frakes von der Zeitschrift Macworld beschrieb diesen Computer 2007 als den «Mythical Midrange Mac Minitower», also den mythischen Mittelklasse-Mac-Mini-Tower. Mit dem Macintosh IIcx, IIci

Mögliche Daten für einen zukünftigen Mittelklasse-Mac-Mini-Tower

- Core-i7- oder i7-Extreme-Prozessor mit 4 bis 6 Kernen und maximal 3.46 GHz
- Vier Steckplätze für bis zu 64 GB Hauptspeicher
- Platz für ein optisches Laufwerk und drei 3.5"-Festplatten oder -SSDs
- Interner Massenspeicher mit 6 GBit/Sek. Serial-ATA-Interfaces
- AMD Radeon HD 6670 mit 2 GB VRAM, zwei Mini-DisplayPort und einem Dual-Link-DVI-Ausgang
- Fünf USB-2.0-, zwei FireWire-800-, zwei Thunderbolt- und ein Gigabit-Ethernet-Anschluss
- Zwei PCI-Express-3.0-Steckplätze, einer durch Grafikkarte belegt

Apple unterschätzt Pro-Segment

Apple ohne einen Mac Pro für Profis, könnte der Anfang vom Ende sein. iMac, Mac-Book Pro und Mac mini sind zwar leistungsfähige Rechner, sie genügen aber bei weitem nicht allen Ansprüchen. Selbst Apples Entwickler, Designer, Grafiker, Fotografen und Filmemacher sind auf richtige MacOS-X-Workstations angewiesen. Ein professioneller Desktop-Mac bedient zwar ein sehr kleines Kundensegment und trägt schätzungsweise nur ein Prozent zum Umsatz bei. Diese Minderheit könnte sich aber für Cupertino als überlebenswichtig herausstellen. Viele Benutzer dieser High-End-Maschinen besetzen wichtige Schlüsselpersonen und haben somit einen grossen Einfluss auf potentielle Käufe von Apple-Produkten.

leicht sogar ein robustes Unibody-basiertes Aluminiumgehäuse für einen flüsterleisen Betrieb. Das wäre Innovation à la Apple und würde auch das nächste Mac-Pro-Upgrade aufwerten.

Von der Realität eingeholt

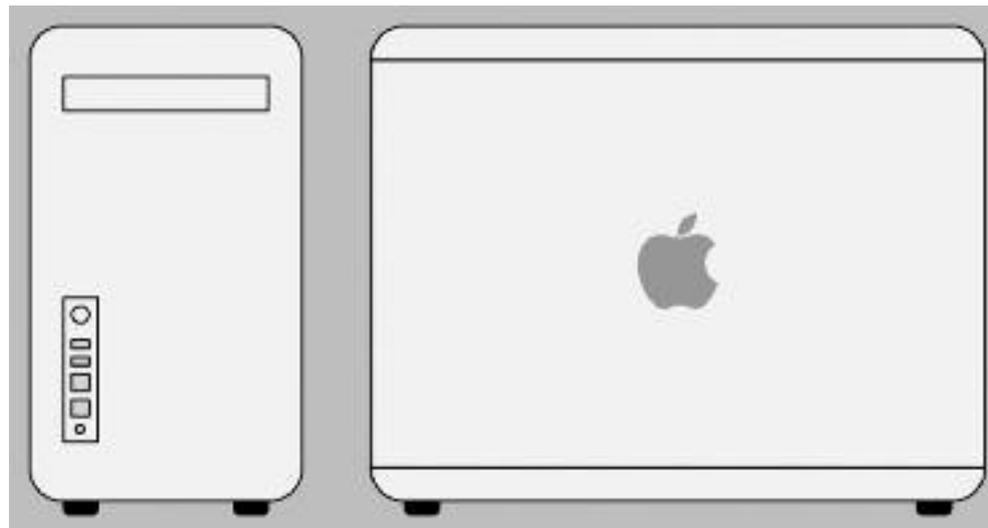
Apple scheut sich mit einer vierten Desktoplinie in ein neues Produktsegment vorzudringen. Lieber möchten die Kalifornier ihre Produktpalette auf wenige bis eine einzige Modelllinie dezimieren, um die Kundschaft bei der Auswahl nicht unnötig zu belasten. Sie fürchten sich auch davor, dass ein Mittelklasse-Desktopsystem zu Lasten des iMac, Mac-Mini und Mac Pro gehen würde. Trotzdem haben sie das iPad als PC- und Mac-Killer vorgestellt und das Mac-Sortiment noch nicht auf ein universelles 15"-MacBook-Pro oder -Air reduziert. Genau genommen ist der Mac Pro der einzige Desktoprechner, denn sowohl



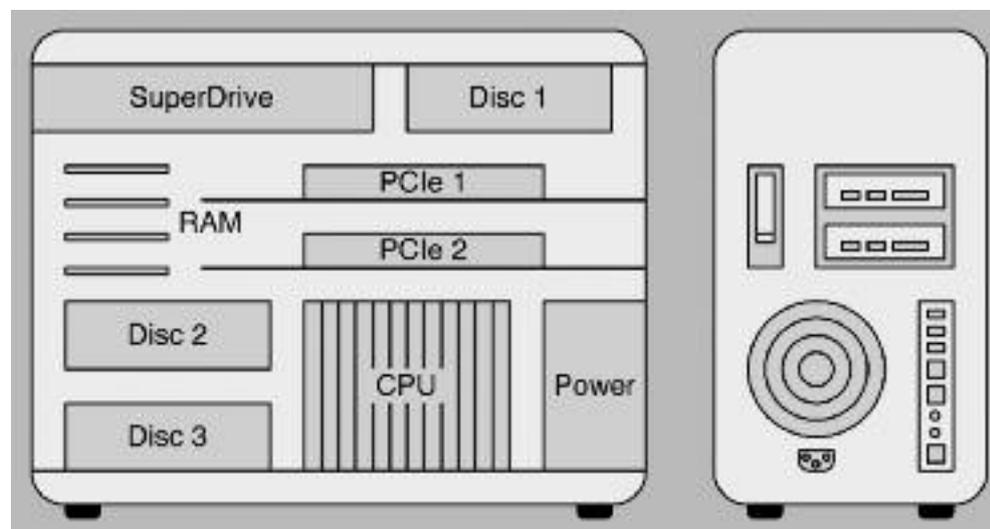
iMac als auch Mac-Mini basieren auf mobilen Komponenten wie die Mac-Book-Reihe. Wahrscheinlich bleibt der Mittelklasse-Mac-Mini-Tower für immer ein Wunschtraum. Zur Zeit setzt Apple ganz klar andere Prioritäten. Wer weiss, vielleicht erscheint schon bald der lang-ersehnte Mac Pro, bevor das Unternehmen wieder ein fertiges Produkt zum Alteisen wirft, weil es zu wenig revolutionär ist. Die Hoffnung stirbt bekanntlich zuletzt.

und Quadra 700 verkaufte Apple früher genau so einen Rechner. Gute Leistung und ordentliche Erweiterbarkeit zu einem vernünftigen Preis. Diese Mittelklassemaschinen sind in der PC-Welt beliebt und Windows-Umsteiger wünschen sich oft einen solchen Mac-Ersatz für ihren PC-Tower. Mit zahlreichen Konfigurationen und Build-to-Order-Optionen im Apple Store wäre dieser Mac, kombiniert mit einem erweiterten Bildschirmangebot, ein Kassenschlager und zudem die ideale Gamemaschine. Der Mac Mini-Tower könnte im Vergleich zum Mac Pro viel rascher aktualisiert werden, weil er keine exklusiven und überbeuerten Server-Chips verwendet. Aufgrund des grösseren Gehäuses und damit einer besseren Wärmeabfuhr, könnte der Mini-Tower schnellere Prozessoren mit mehr Kernen und leistungsstärkere Grafikkarten als der iMac unterstützen. Die beiden PCI-Express-3.0-Erweiterungssteckplätze sollten Mehrfach-Grafikkarten mittels Multi-GPU-Technik wie AMD CrossFireX oder Nvidia Scalable Link Interface (SLI) unterstützen. Soweit ist die PC-Welt schon seit vielen Jahren.

Der absolute Renner wäre eine austauschbare CPU-Karte, um den Prozessor später durch einen schnelleren Chip ersetzen zu können. Hot-Swappable-Laufwerkschächte für Festplatten und SSDs sowie ein SDXC-Kartensteckplatz wären ebenfalls nicht zu verachten. Viel-



Mac-Mini-Tower-Design mit Vorderseite und Gehäuse (oben) sowie die Rückseite und das Innenleben (unten).
Grafiken: Marcel Büchi



Wissenswertes über das Angebot der Macintosh Users Switzerland

Die Mitgliedschaft bei den Macintosh Users Switzerland (MUS) bietet dank der vielfältigen Dienstleistungen für nur 110 Franken viele Vorteile. Dazu gehören:

Zeitschrift und Newsletter

Der *MUSfalter* ist die Zeitschrift der Macintosh Users Switzerland. Sie erscheint alle zwei Monate und wird kostenlos an ihre Adresse geschickt. Als Ergänzung dazu erscheint jeden Monat der elektronische *MUSletter* als pdf-Dokument.

Vorträge an LocalTalks

In Basel, Bern, Luzern und Zürich finden lokale Treffen statt, die «LocalTalks». Neben den Referaten über ein aktuelles Thema oder Produkte-Präsentationen, besteht bei diesen kostenlosen Veranstaltungen die Möglichkeit, persönliche Erfahrungen oder allfällige Probleme mit anderen Mitgliedern persönlich zu besprechen. Oder man unterhält sich im Kreis von Gleichgesinnten einfach über die Welt des Macintosh.

Kostenlose Helpline

Probleme mit dem Mac? Auch das soll es gelegentlich geben. Alle MUS-Mitglieder können während der Sekretariats-Öffnungszeiten über die Telefonnummer 0848 686 686 kostenlos ihre Fragen rund um Apple und den Macintosh stellen!

Special Interest Groups (SIGs)

Unter den MUS-Mitgliedern haben sich Gruppen gebildet, die an speziellen Wissensgebieten interessiert sind: z. B. File-Maker, Musik, Web-Publishing, Games usw. Sie tauschen sich über Mailinglisten aus und organisieren von Zeit zu Zeit überregionale Treffen.

Zudem erhält jedes Mitglied kostenlos eine E-Mail-Adresse: name@mus.ch

Von den Vorteilen profitieren

Die Mitgliedschaft bei den Macintosh Users Switzerland ist die einzige Voraussetzung, um von allen Dienstleistungen zu profitieren! Füllen Sie den untenstehenden Anmeldetalon aus und senden sie ihn ans Sekretariat (siehe Kästchen links). Dort gibt es auch weitere Informationen, falls sie sich für eine Familien- oder Firmenmitgliedschaft interessieren. Alternativ kann man sich auch auf der Homepage www.mus.ch anmelden.

MUS-Falter, die Zeitschrift der Macintosh Users Switzerland – Impressum

Herausgeber

Macintosh Users Switzerland (MUS), 8703 Erlenbach

Auflage, Erscheinungsart

2300 Exemplare, 6 x jährlich (Mitte Januar, März, Mai, Juli, September, November)

Redaktion

Kurt Riedberger, pbr Pressebüro Riedberger, Buchserstrasse 45, 8157 Dielsdorf, Telefon 044 885 46 56, falter@mus.ch

MitarbeiterInnen: Marcel Büchi, Marit Harmelink, Michel Huber BR SFJ, Matthias Kälin, Ellen Kuchinka, Graziano Orsi, Eric Soder, PJ. Wassermann, Sean Wassermann, Werner Widmer

Produktion

Layout und Satz: Kurt Riedberger; Druck: Advanced Buying, 8902 Urdorf

Online-Redaktion für News auf www.mus.ch

Graziano Orsi, graziano.orsi@mus.ch

Sekretariat

Macintosh Users Switzerland (MUS), 8703 Erlenbach, Telefon 0848 686 686, sekretariat@mus.ch, www.mus.ch

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr

Das MUS-Dienstleistungsangebot überzeugt mich, ich will Mitglied werden.

Jahresbeitrag Fr. 110.– (SchülerInnen/StudentInnen mit Ausweis, Fr. 40.–)

Name: _____ Vorname: _____

Strasse, Plz/Ort: _____

E-Mail: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Die MUS-LocalTalks

Basel (jeden Monat)

Infos: www.mus.ch/lt-basel.html

Kontakt: Ellen Kuchinka
ekuchinka@yahoo.com

Bern (alle zwei Monate)

Infos: www.mus.ch/lt-bern.html

Kontakt: Christian Zuppinger
czuppinger@bluewin.ch

Luzern (unregelmässig)

Infos: www.mus.ch/lt-luzern.html

Kontakt: www.reichmuth-informatik.ch

Zürich (jeden Monat)

Infos: www.mus.ch/lt-zuerich.html

Kontakt: Marit Harmelink
marit.harmelink@mus.ch

Ein Thunderbolt-Blu-ray-Brenner auf dem Mac ist überfällig

Steve Jobs war kein Blu-ray-Fan. Er setzte auf Internet-Downloads und scheute Lizenzabgaben, besonders an Sony. Vielleicht ist Tim Cook in dieser Hinsicht pragmatischer und schenkt uns Blu-ray.

■ Marcel Büchi

An den Lizenzgebühren sollte es nicht scheitern, denn PC-Notebooks bieten heutzutage einen Blu-ray-Brenner. Zudem hortet die kalifornische Firma Milliarden an Geldreserven. Für Anhänger von physischen Medien wie Software-, Audio- und Film-Discs sind iTunes Store, Mac App Store oder iCloud ein Graus. Sie bevorzugen CDs, DVDs und Blu-rays anstelle von virtuellen Daten im Netz. Selbst USB-Sticks sind ihnen lieber als beliebiger Speicherplatz auf einem entfernten Server.

Das Herunterladen von Star Wars, Harry Potter, Der Herr der Ringe oder Pirates of the Caribbean dauert ewig. Star Wars: The Complete Saga I-VI besteht aus 9 Blu-ray-Discs (BD) mit je 50 GB Daten. Nicht einmal alle Macs im Apple Store bieten soviel Speicher. Die iCloud gratis bloss fünf GB. Natürlich sind die iTunes-Filme um ein Vielfaches kleiner, was zwangsläufig zulasten der Bild- und Tonqualität geht. Für ein Kinoerlebnis zu Hause kommt man in den nächsten Jahren nicht an der BD vorbei. Die Star Wars-Klassiker und die Indiana-Jones-Trilogie sind im iTunes Store gar nicht vertreten.

MacGo bietet den einzigen Blu-ray-Player für den Mac an, wobei die Software rechtlich nicht über alle Zweifel erhaben ist. Final Cut Pro X erlaubt den Export und das Brennen von BDs. Jetzt fehlen nur noch die passenden Blu-ray-

Authoring-Tools wie iDVD und DVD Studio Pro. Heute benötigt man für die Erstellung von Blu-rays das Programm Toast Titanium plus BD-Plug-in oder Adobe Encore. Zusätzlich ist ein Blu-ray-Brenner erforderlich.



Apple sollte Blu-ray auf dem Mac unterstützen. Der SuperDrive ist schon zu lange ein Auslaufmodell. Ein externer Thunderbolt-Blu-ray-Brenner als SuperDrive-Extreme mit Blu-ray-Support und -Player im Mac OS X ist überfällig.

Hallo Cupertino, mein Mac ist doch kein iPhone!

Die Situation für professionelle Anwender spitzt sich immer mehr zu. OS X Lion, der Mac Pro und Final Cut Pro X bleiben im Brennpunkt. Die Herren am Infinite Loop sind spätestens seit den Bauabsichten für den riesigen Raumschiff-Bürokomplex dem Grössenwahn verfallen. Während die iOS-Welle boomt, gefährdet Apple langfristig seine Existenz, indem sie die Profis als Marktsegment ignoriert. Ein gefährliches Spiel, denn wenn die Manager nur auf die Verkaufszahlen und Gewinne schauen, unterschätzen sie den gewaltigen Einfluss dieser Klientel. OS X Lion bleibt für viele Nutzer und Verweigerer ein Rückschritt. Das Arbeiten ist komplizierter geworden. Der Mac mutiert zum iPad. Das scheint Apple nicht zu begreifen. Mit 10.7 ist der Mac schwieri-

ger zu bedienen als früher. Der ganze iOS-Firlefanz verwirrt mehr, als dass er hilft. Der neue Mac-Mini-Server erwischte einige auf dem falschen Fuss. Der Server für alle entpuppt sich als Fiasko. Wegen dem kastrierten Lion-Server wünschen sie sich Mac OS X 10.6 Server zurück. Der Mac Pro ist die Workstation für anspruchsvolle Jobs. Apple beschäftigt Heerscharen von Programmieren und Designern, die auf solche erweiterbare Power-Hardware angewiesen sind. Die professionelle Kundschaft tappt weiterhin im Dunkeln. Wilde Spekulationen verunsichern. Ein Wink aus Cupertino würde Wunder wirken, denn aktuell schauen potentielle Kunden zu und warten. Laut Gerüchten stampfte Apple das fertige Final Cut Pro 8 ein, weil die 64-Bit-

Version nur evolutionär statt revolutionär war. Das Interview mit dem RHED-Pixel-CEO musste vom Netz genommen werden, weil ein empfindlicher Nerv in Apples Hauptquartier getroffen wurde. Auf genau so ein unspektakuläres Update hatten die Anwender jahrelang gewartet. Parallel dazu hätten die Entwickler an Final Cut Pro X arbeiten und mit einer öffentlichen Beta Feedback einholen können. Dank der Geheimniskrämerei hat sich Apple selbst in den Fuss geschossen.

Der Apfelbeisser



Multimediales Lernen mit Mental Case macht viel Spass

Bei der Suche nach einem elektronischen Vokabel-Lernsystem – einem Ersatz des alten Karteisystems, mit welchem man früher neue Vokabeln gebüffelt hat – wird man vor allem im englischen Sprachraum fündig. Dort wird das System als «Flash Cards» bezeichnet. Ins Auge sticht schliesslich das Programm «Mental Case», bei dem auch Bilder und Töne hinterlegt werden können.

■ Matthias Kaelin und Graziano Orsi

Das Design von Mental Case ist schlichtweg bezaubernd. Die Liebe zum Detail ist durchgehend sichtbar. Das beginnt bereits beim Icon. Und die sogenannten Flash Cards, die «Notes» genannt werden, weisen auch auf der Rückseite ein schönes Muster auf und befinden sich geordnet in Stacks (Karteiboxen), die wiederum in Cases (Karteikoffer) aufbewahrt werden können. So herrscht jederzeit perfekte Ordnung im liebevoll gezeichneten Lernsystem.

Karten importieren

Der Funktionsumfang ist berauschend. Beispielsweise kann eine Karteikarte mehrere sogenannte «Facets» (Seiten) beinhalten. Es gibt also nicht nur eine simple Frage- und Antwortseite, sondern es ist möglich, mehrere Rückseiten zu kreieren, die sich auf eine Vorderseite beziehen. Und unschlagbar ist die Soft-

ware, weil die Facets neben Text auch Audio, Images und Videos enthalten können. Ein weiteres Plus: Mental Case ermöglicht einen freien Zugang zu FlashcardExchange.com und Quizlet.com. Das sind zwei umfangreiche Online-Flashcard-Datenbanken. Problemlos können die Flash Cards heruntergeladen und in Mental Case importiert und editiert werden.

Eigene Karten erstellen

Mit der Mac-Software können auch eigene Karten erstellt werden, indem man ganz herkömmlich die Vorderseite mit der Vokabel und die Rückseite mit der Übersetzung beschriftet. Es können aber auch CSV- und Tab-getrennte Texte importiert werden.

Wer zum Beispiel seine neue Natel-Nummer lernen möchte, oder von den immer gleichen Personen die Namen vergisst, für den gibt es jetzt mit diesem Programm Abhilfe. Der Vorteil der elektronischen Karten liegt ganz klar darin, dass die Rückseite auch Ton oder Bild beinhalten kann. Dazu kommt der intelligente Abfragemechanismus, der eine Stärke des Computers ist.

Mehr oder weniger gute Konkurrenten sind unter anderen die Programme iFlash, Cram, Studycard Studio Lite, Vocab, Pauker und Flashcards. Dabei bieten die meisten von ihnen weder iPhone-Unterstützung noch Audio- und Bildinhalte. Zudem sind sie ganz einfach



Mental Case eignet sich gut fürs iPad.

nicht intuitiv und optisch wenig ansprechend.

Mental Case auf dem iPhone

Für produktive Momente an der Bushaltestelle eignet sich natürlich die iPhone-Variante bestens. Am einfachsten ist es, die auf dem Mac erstellten Karten zu importieren. Oder man lädt sich aus dem Internet Karten herunter, welche bereits andere Benutzer erstellt haben. Solche Dienste bieten beispielsweise die Web-



Dank einer strukturierten Lernkarteiverwaltung herrscht Ordnung.



Eine Karteikarte (Note) kann Text, Bild, Ton und Video enthalten.



Die sogenannten Facets (Seiten) einer Note (Karteikarte) sind editierbar.

sites FlashcardExchange.com und auch Quizlet.com an. Diese Karten beinhalten aber zur Zeit keine Audiodateien.

Wer vorwiegend mit dem iPhone lernen möchte, muss nicht unbedingt auch noch die Mac-Software erwerben: viele Funktionen stehen bereits in der mobilen Variante zur Verfügung, vor allem die Wichtigste, das Anlegen von neuen Karten mit Bild- und Audiofunktion (auch über das Mikrofon des Telefons). So ist die iPhone-/iPad-Variante vielleicht nicht ganz so bequem zum Editieren, aber doch ähnlich stark wie die Mac-Version.

Neue Version für Lion

Im Dezember ist eine neue Version für OS 10.7 Lion erschienen, welche nur noch auf diesem Betriebssystem läuft. Wer noch ältere Systeme einsetzt, für den stehen ebenfalls entsprechende Mental-Case-Versionen zum Kauf zur Verfügung. Die iPhone-Software verlangt übrigens mindestens iOS 4.0.

Umfangreiche Hilfsfunktion

Die integrierte Help-Funktion ist umfangreich und schildert detailliert beispielsweise die Exportfunktionen und



die Synchronisierungsmöglichkeiten. Zusätzlich existiert eine gut betreute Support-Site, so dass Fragen schnell geklärt werden können.

Neben der Mac-Software (Kosten: 29 Franken; Voraussetzungen: Mac OS X Lion für Mental Case 2) haben die Entwickler von The Mental Faculty auch eine Mental Case App fürs iPad herausgegeben (5 Franken). Mit einem limitierten Funktionsumfang existiert auch eine

Free-App: Mental Case Classroom Edition. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass mit Mental Case selbständig, effizient, strukturiert und multimedial am Mac oder mit dem iPad/iPhone gelernt werden kann. Und das Lernen macht viel Spass.

<http://www.mentalcaseapp.com>

<http://quizlet.com>

<http://www.flashcardexchange.com>

Seeräuber-Abenteuerspiel für das iPad: Sid Meier's Pirates!

Sid Meier's Pirates! for iPad von 2K Games kostet zwei Franken und ist ein echter Spielklassiker.

■ Marcel Büchi

Das Video-Game von Sid Meier erschien 1987 auf dem Commodore 64 und wurde auf viele Plattformen portiert. Pirates! spielt in der Karibik vom 16. bis 18. Jahrhundert. Das attraktive Spiel ist wie geschaffen für die Fingerbedienung des iPads und bietet sehr viel Spass.

Als Schiffsjunge heuert man zu Beginn des Spiels für England, Frankreich, Holland oder Spanien an, bevor man sich als junger Piratenkapitän seine Sporen abverdienen muss. Um das Computerspiel zu lösen, muss man verschollene Familienmitglieder, versteckte Schätze und verlorene Städte suchen.

Dabei entert man Schiffe, kämpft mit dem Säbel, plündert Häfen, treibt Handel, repariert und rüstet Schiffe auf, rekrutiert die Mannschaft, informiert sich in der Taverne, erwirbt Hilfsmittel wie Rubinring oder Schrumpfkopf, unterhält sich mit Statthaltern, wird aufgrund seiner Taten befördert, tanzt mit der Gouverneurstochter und erhält als Belohnung einen Kuss. Wem das Spiel zu schwer ist, der findet auf GameFAQs (www.gamefaqs.com) eine ausführliche englische Anleitung.

Das Spiel läuft in der Version 1.0.4 sehr stabil. Das Game belegt 436 MB und wurde auf einem iPad getestet. Eine aus mehreren Schiffen bestehende Flotte bleibt beim Verlassen des Hafens manchmal hängen. Die Schiffe drehen sich im Kreis und lassen sich nicht mehr steuern. Nach mehrmaligen Ein- und

Auslaufen gelingt meistens die Fortsetzung des Spiels. Beim Abbruch der Belagerung einer Festung beendet sich das Game ungewollt. Pirates! ist nur in englischer Sprache erhältlich. Das Spiel wird im Mac App Store auch für Mac OS X 10.6.6 oder neuer als mehrsprachiges Programm angeboten.



Plünderung eines gekaperten Schatzschiffs. Bild: Marcel Büchi

Zeichnen auf dem iPad – jeder wird zum digitalen Künstler

«Das iPad ist ein Spielzeug.» Mit dieser Aussage werden viele iPad-Besitzer konfrontiert. Wenn man dann den Laien zeigt, was «dieses Spielzeug» alles kann, dann hört das Staunen nicht mehr auf.

■ Graziano Orsi

«... und der Mensch ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.» Schiller hat diesen Satz geprägt und über den «Homo ludens» philosophiert. Mit einem iPad wird man automatisch auch zu einem Homo ludens. Unzählige Spiele befinden sich im App Store. Doch das iPad auf ein teures Spielzeug zu reduzieren, zeugt nicht von hohem technischem Wissen. Wir wollen konkret zeigen, wie dank des iPads zeichnerische Fähigkeiten erweitert werden. Wir benötigen zur Demonstration einen Malkasten, Zeichenblock und Pinsel. Das heisst: ein iPad, Finger und zwei Applikationen: Adobe Ideas und Draw for iPad.



Digitales Zeichnen macht dank Adobe Ideas viel Spass.

Der übersichtliche digitale Zeichenblock Adobe Ideas ist ein Zeichenprogramm, das man schnell im Griff hat. In wenigen Minuten kennt man die wichtigsten Funktionen und kann sie auch problemlos anwenden. Und das Wichtigste: Man kommt schnell zu überzeugenden Resultaten, beziehungsweise zu schönen Zeichnungen. Und dies gilt auch für künstlerisch nicht so begabte Personen. Der Trick: Adobe Ideas verfügt über die Möglichkeit, eine Fotoebene als Hintergrund einzubauen, auf der dann die Zeichenebenen platziert werden können.

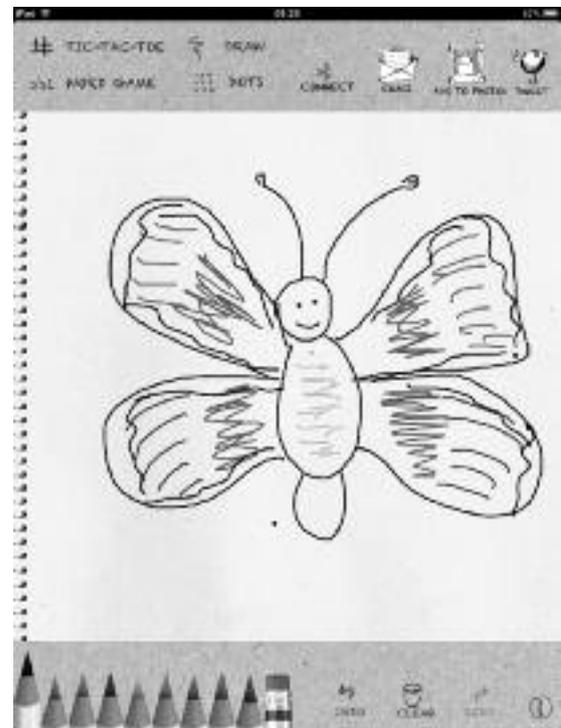
Die Freude am Zeichnen fördern

Das Stichwort lautet: abpausen. Gezielt kann mit der Deckkraft und der Grösse des Pinsels gespielt werden. Eine Farbpalette steht zur Verfügung, ein Radiergummi ebenfalls. Im Notfall können auch weniger gelungene Striche rückgängig gemacht werden. Kurz: Adobe Ideas ist der ideale Einstieg, um die Freude am Zeichnen aufrechtzuerhalten oder Begabungen zu fördern dank modernen digitalen «Spielzeugen».

Wichtig: Adobe Ideas ist kostenpflichtig. Im Netz hat es zwar verschiedene Artikel, die darauf hinweisen, dass Adobe Ideas «free» sei. Das war vielleicht früher einmal. Der Preis ist mit 11 Franken hoch und die Zeichenebenen müssen – falls man diese überaus nützliche Funktion wünscht – ebenfalls dazu gekauft werden (In-App-Kauf: Fr. 1.10). Zwei Alternativen seien an dieser Stelle erwähnt: Brushes und Sketchbook Pro.

Der verspielt elegante Zeichenblock

Wir kommen zu einem Zeichenprogramm fürs iPad, das sich in zwei Hauptpunkten von Adobe Ideas unterscheidet. Erstens ist es kostenlos und zweitens ist es im Funktionsumfang stark eingeschränkt. Und trotzdem ist es erwähnenswert: Draw for iPad. Diese Applikation besticht durch ihre Eleganz. Die Farbstifte und der Radiergummi befinden sich schön geordnet im unteren Bereich. Die Hauptfläche des iPad



Draw for iPad ist ein äusserst liebevoll gestalteter Zeichenblock.

nimmt der liebevoll gestaltete Zeichenblock in Anspruch. Es ist einfach schön, auf diesem digitalen «Papier» mit feiner Kartonmusterung zu zeichnen. Falls notwendig, kann man auf die Undo-, Redo- und Clearfunktionen zurückgreifen. Ein Word-Game existiert. Das funktioniert ganz simpel: ein Zufallsgenerator erzeugt ein Wort, das dann gezeichnet werden soll. Ausserdem besteht die Möglichkeit, auf dem Zeichenpapier ein Tic-Tac-Toe-Muster einzublenden. Es ist wirklich so, der Homo ludens frohlockt im digitalen Zeitalter.

Hardware gesucht

Mac mini mit 2.4 oder 2.66 GHz Core 2 Duo (Mitte 2010), Aluminium-Gehäuse, 2 oder 4 GB RAM. 320 GB Festplatte, SuperDrive und Snow Leopard.

Angebote bitte an:

Marcel Büchi, E-Mail mbuechi@mus.ch oder Telefon abends 056 210 36 42.

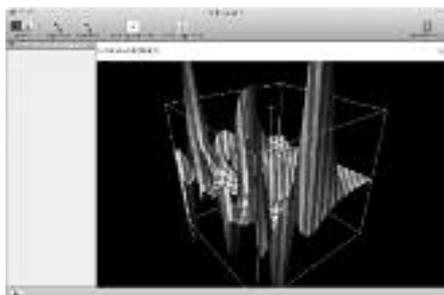
Kostenlose Software: Grapher und Google Book Downloader

Mit dem Dienstprogramm Grapher lassen sich mathematische Gleichungen visualisieren. Ganz plötzlich verschwinden mathematische Traumata und werden durch wundervolle kreative Kurven ersetzt.

■ Graziano Orsi

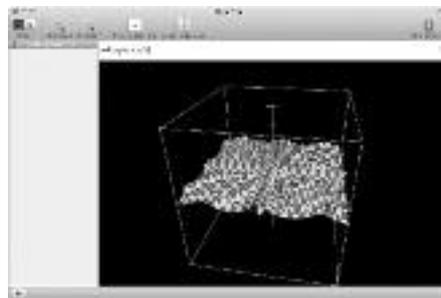
«Grapher ist ein leistungsfähiges Mathematik-Programm. Es visualisiert auf attraktive Weise mathematische Zusammenhänge. Der Schwerpunkt liegt auf der Darstellung und Auswertung von Funktionen, Kurven und Raumkurven – sowohl in 2D- als auch in 3D-Graphik.» Dies schreibt Ralf Quack, der dem Mac-Verlag Mandl & Schwarz einen Text über Grapher zukommen liess. Das Programm ist kostenlos downloadbar, wenn man sich registriert.

Mich reizt es nun, mein mathematisches Trauma zu kurieren. Nach dem Start von Grapher (aus Dienstprogramme) öffnet sich das Fenster «Neuer Graph». Ich entscheide mich für den 3D-Graph mit der Option «Frame» und klicke auf «Auswählen». Das Arbeitsblatt zeigt einen Würfel mit Koordinatenpfeilen auf dem Bildschirm. Oben links erscheint auf dem geöffneten Fenster der Buchstabe Z gefolgt von einem =. Nun kann ich beispielsweise die Leonhard-Euler-Formel eingeben: $z=4\exp(\cos(xy))$. Es macht nichts, wenn man nicht weiss, was «cosinus» und «exponential» bedeuten. Fest steht, dass auf dem Bildschirm plötzlich «grünes Gras» in die Luft wächst. Wenn man dann auf die Lupe mit der Verkleinerungsoption drückt, bildet sich ein «Wellblech». Schön. Das Wichtigste: Man



Grapher visualisiert die Mathematik.

muss nicht unbedingt Mathematiker sein, um mit Grapher umzugehen. «Für eine erste Orientierung hinsichtlich der Möglichkeiten und des Leistungsumfangs von Grapher wählt man aus der Menüleiste den Punkt Beispiele», empfiehlt Quack. Dieser Empfehlung folge ich gerne und staune über die wunder-



Es entstehen kunstvolle 3D-Darstellungen und diverse Darstellungsformen.

Mit der Freeware «Google Book Downloader» können digitale Bücher von books.google.com heruntergeladen werden.

■ Graziano Orsi



Wer vor dem Kauf eines Buches einen vertieften Blick auf den Inhalt werfen will, kann das auf eine praktische Art und Weise mit der Freeware «Google Book Downloader» machen. Das Vorgehen ist simpel: sie suchen bei books.google.com nach einem interessanten Buch. Zum Beispiel: Mac OS X 10.7 Lion, a Quick Reference Guide to Mastering Lion, von Robin Williams. In digitaler Form stehen bei diesem Buch rund 50 Seiten zur Verfügung, die am Bildschirm gelesen werden können. Es handelt sich also um eine limitierte Vorschau, denn das komplette Buch umfasst 480 Seiten. Zweitens: Die URL des Buches wird im Programm „Google Book Downloader“ von hac the planet eingegeben. Danach muss nur noch auf den Button „Download“ gedrückt werden und das

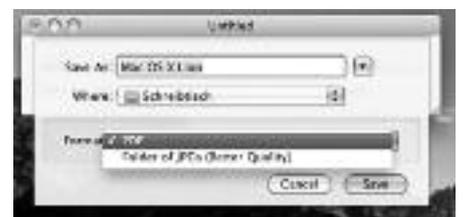
vollen Kurven, die am Bildschirm erscheinen. Wählen Sie zum Ausprobieren «Conchoid» aus und verändern Sie danach die Formel, um zu sehen, wie die Muschel sich ändert. Wahrhaftig. Grapher macht Spass.

Infos: www.mandl-schwarz.com/support



Buch beziehungsweise die zur Verfügung gestellten Seiten werden heruntergeladen. Dabei hat man die Option, die Buchseiten entweder als eine PDF-Datei herunterzuladen oder jede Seite einzeln als JPG-Datei abzuspeichern. In unserem Fall klappte der Download der PDF-Datei nicht, so dass auf die JPG-Dateien ausgewichen werden musste. Beim Buch „OS X Lion Bible“ von Galen Gruman (840 Seiten) konnten hingegen 100 Seiten als eine PDF-Datei problemlos heruntergeladen werden. Drittens: Nach dem Download können die Buchseiten in Ruhe gelesen und auch problemlos ausgedruckt werden. „Hac the planet“ weist darauf hin, dass wiederholtes Downloaden von Büchern zur Folge haben kann, dass man zwischendurch von Google Books nichts mehr downloaden kann.

Weitere Infos: <http://hacetheplanet.com>



Wahl zwischen PDF- oder JPG-Datei.

Die MUS-Jubiläums-Verlosung von Fuji ist entschieden



Zum 25. Geburtstag der Macintosh Users Switzerland lancierte Fujifilm Schweiz eine Verlosung für Leserinnen und Leser des «MUSfalter».

Zu gewinnen gab es die neue Bridge-Digitalkamera FinePix HS20EXR inklusive einer 16-GB-Class-10-Speicherkarte von Kingston. Inzwischen ist die Verlosung entschieden – die Fujifilm-Kamera hat einen neuen Besitzer: der Gewinner ist Stefan Burri aus Zürich. Fuji und MUS gratulieren herzlich und wünschen viel Spass mit dieser tollen Kamera! Als Trostpreis erhalten alle Wettbewerbsteilnehmer je 100 Gratisabzüge im 10er-Format. Die Gewinner sind schriftlich benachrichtigt worden.

Vielen Dank an alle, die mitgemacht haben und ein herzliches Dankeschön an Fujifilm Schweiz für die freundliche Unterstützung! ■ MK

Aufruf an Benutzer der aktuellen Fujifilm-Fotobuchsoftware

Wer hat schon Erfahrungen mit der Fujifilm-Fotobuchsoftware gemacht? «MUSfalter»-Mitarbeiter Matthias Kaelin plant einen Erfahrungsbericht und will eure Meinungen dazu integrieren. Wie ist die Software in der Praxis? Sind die Anleitungen leicht verständlich, wo gibt es Probleme, was könnte man verbessern? Bitte schickt einen kurzen Kommentar an folgende Adresse: falter@mus.ch Besten Dank bereits im Voraus.

Cloud Computing: Mein digitales Leben in der Wolke

Ist das Leben nicht spannend? Trotz Pein und Stress ist es ein schönes Gefühl, leben zu dürfen. Aristoteles meinte: «Jeder Tag ist ein Wagnis und wird dadurch erst lebenswert.» Und solange die Tage nicht gezählt sind, bauen wir am Lebensplan weiter. Und dazu gehört mittlerweile auch das digitale Leben in der Wolke.

■ Graziano Orsi

Aus dem hohen Norden bekomme ich regelmässig Pakete. Kürzlich war es ein Buch von Michael Krimmer mit dem Titel «Mein digitales Leben in der Cloud», das mir der norddeutsche Verlag Mandl & Schwarz zustellte. Ich werde mich hier nicht ausschliesslich auf Apples neuen iCloud-Dienst konzentrieren, sondern den Inhalt des Buches kurz umreissen

und persönliche Tipps geben. Zuerst ein paar kritische Worte: Kaum hat man sich an einen nützlichen Service gewöhnt und ihn schätzen gelernt, gilt es sich schon wieder neu zu orientieren. Konkret: Apples bisheriger kostenpflichtiger Cloud-Service «MobileMe» wird abgeschafft. Schade. Ich schätzte insbesondere die iDisk sehr. Denn: Ich lud meine Files in die Wolke hinauf und stellte meine Daten dann mittels Download-Link meinen Freunden und Kunden zur Verfügung. Ich weiss, dass dies auch über den kostenlosen Service Dropbox geht, nichtsdestotrotz schätzte ich die übersichtliche Darstellung und die intuitive Handhabung des Dienstes iDisk beziehungsweise MobileMe. Nun gilt es darunter einen Strich zu ziehen und neu zu beginnen. Kommt ihnen das auch bekannt vor? C'est la vie digitale.

Eine gründliche Arbeit

Spannend ist das Cloud Computing, denn der digitale Nomade will von überall auf möglichst alle Daten zugreifen. In dieser Hinsicht bietet das Buch sowohl für Mac- als auch für PC-Benutzer manches, wobei neben iPhone- und iPad-User auch Android- und BlackBerry-Besitzer und -Besitzerinnen angesprochen werden.

Michael Krimmers umfassendes Werk stellt verschiedene empfehlenswerte Datenspeicher vor. Die Liste beginnt mit Evernote und dem bereits erwähnten Dropbox, führt über Windows Live SkyDrive und Box.net bis zur Schweizer Lösung mit Wuala. Dazwischen kommen auch Trend Micro SafeSync, Zumo Drive, Sugar Sync und CloudApp vor. Chapeau – hier wurde tatsächlich gründliche Arbeit geleistet!



Im Bereich Bilder und Videos werden Flickr, Picasa und YouTube präsentiert. Selbstverständlich wird zum Thema «Dokumente online» der Apple-Dienst iWork.com vorgestellt. Doch die kostenlosen Services stehen im Vordergrund: Google Text & Tabellen, ThinkFree Online, EditGrid und Zoho Writer. Chip schrieb über Zoho Writer: «Der kostenlose Zoho Writer ist eine pfiffige Web-Alternative zum Textverarbeitungsprogramm Word».

Tipps in Hülle und Fülle

Es ist die Fülle an konkreten Tipps zu Cloud Computing, die das Buch lesenswert machen. Selbstverständlich werden auch verschiedene Cloud-Services zu Mails, Terminen und Aufgabenverwaltung erwähnt. Spannend war bei der Lektüre auch das Kapitel «Das grosse Netzwerken». Es beschreibt neben den bekannten Diensten wie Facebook, Twitter, Skype, FaceTime, WordPress auch die bei uns weniger verbreiteten Services Google Latitude, Foursquare und Go-

walla. Neben Spielen werden auch coole Businessideen präsentiert. Zum Beispiel: Mindmeister – Mindmapping online. Jemand erstellt eine Mindmap online und dann können noch weitere Personen online eingebunden werden. It's cool, it's cloud. Nicht erwähnt wurden hingegen Prezi (Präsentation), ScreenToaster (Screenrecording-Onlinedienst) oder Sumo Paint (Online-Zeicheneditor). Diese drei Dienste in der Wolke schätze ich sehr. Es ist klar, dass es keinen Sinn macht, alle Programme und Dienste aufzuzählen, denn das würde den Umfang des Werks sprengen.

Eine gut verständliche Lektüre

Ziehen wir hier eine kurze Bilanz: Wer neben dem irdischen Leben auch noch das digitale Leben gestalten will, bekommt mit dem Buch «Mein digitales Leben in der Cloud» eine umfangreiche und sehr gut verständliche Lektüre mit vielen konkreten Tipps. Michael Krimmer kennt die verschiedenen Wolkenservices wie seine irdische Westentasche.

Mein digitales Leben in der Cloud
 Michael Krimmer, 320 vierfarbige Seiten,
 Mandl & Schwarz-Verlag, Edition Digital
 Lifestyle; ISBN 978-3-939685-87-6
 Weitere Infos zum Buch:
www.mandl-schwarz.com/11/cloud



Für Macintosh zu Interdiscount!



Bon 100.-

Interdiscount schenkt den
«Macintosh Users Switzerland»
CHF 100.- Rabatt auf dem abge-
bildeten iMac 27" (Art. 881713) dem
MacBook Pro 15" (Art. 886316) und
dem 27" Monitor (Art. 883019).

Einlösbar in Ihrer Interdiscount-
Filiale vom 16.01.2012 bis
22.01.2012. Nicht kumulierbar mit
anderen Bons/Rabattaktivitäten.

2 090 120 100009
Aktionsrabatt CHF 100

Intel Core i5 3.1 GHz
4GB DDR3-SDRAM
8x SuperDrive-Laufwerk
1 TB SATA, 7200 U/M

Kredit*
52.05
pro Monat

Mit Bon
~~1999.-~~
~~2099.-~~

Apple Authorised Reseller

iMac 27" i5, 3.1 GHz
Art. 881713

*Kredit: 48x52.05/Totalpreis 2498.40/inkl. VRG/11.9% Jahreszinssatz, zzgl. Fr. 25.- admin. Gebühr
Erhältlich im Interdiscount XXL oder auf Bestellung



XXL

WQHD (2560x1440) / 16:9
Kontrast: 1'000:1
Reaktionszeit: 12 ms
Thunderbolt Port /
3x USB 2.0

XXL
Mit Bon
~~899.-~~
~~1099.-~~

Apple Authorised Reseller

Monitor 27" LED Thunderbird Art. 883019

*Kredit: 48x23.40/Totalpreis 1123.20/inkl. VRG/11.9% Jahreszinssatz, zzgl. Fr. 25.- admin. Gebühr

**statt 1099.- nur 999.- minus CHF 100.-

Erhältlich im Interdiscount XXL oder auf Bestellung



Kredit*
23.40
pro Monat

Intel Core i7, 2.4GHz
4GB DDR3 SDRAM
DVD SuperMulti Drive
750GB SATA
(5400 RPM)

XXL
Mit Bon
~~2199.-~~
~~2299.-~~

Apple Authorised Reseller

MacBook Pro 15" 2.4 GHz Art. 886316

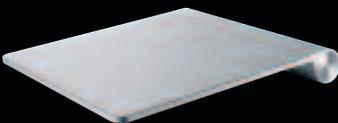
*Kredit: 48x57.25/Totalpreis 2748.-/inkl. VRG/11.9% Jahreszinssatz, zzgl. Fr. 25.- admin. Gebühr

Erhältlich im Interdiscount XXL oder auf Bestellung



Kredit*
57.25
pro Monat

Kabelloses, grosses Bluetooth Pad
Multi-Touch Oberfläche



69.-

Apple Authorised Reseller
Magic Trackpad
Art. 874868

Kabellose Bluetooth Lasermaus
Multi-Touch-Funktionalität mit Fingern



69.-

Apple Authorised Reseller
Maus Magic Mouse
Art. 869021

2 unabhängigen
Kanäle mit je 10GB/s
Länge: 2 Meter



69.90

Apple Authorised Reseller
Thunderbolt Kabel 2 Meter
Art. 884693

Erhältlich im Interdiscount XXL oder auf Bestellung.

Externes Netzteil mit 85 Watt Leistung
Für MacBook Pro 2010



79.90

Apple Authorised Reseller
MagSafe Power Adapter 85W
Art. 873151